

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 35.

Neuenbürg, Dienstag den 3. März

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Hall am 30. und 31. März d. J.,
- in Heilbronn am 1. und 2. April d. J.,
- in Ravensburg am 7. April d. J.,
- in Reutlingen am 27. und 28. März d. J.,
- in Ulm am 8. und 9. April d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorschriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 17. Februar 1896. v. D. W.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindegeld kommen am
Samstag den 7. März d. J., morgens 9 Uhr
auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- I. Aus Distrikt I. Oberer Wald:
 - 540 St. tannen Langholz mit Festmeter: 6 I., 13 II., 42 III., 174 IV. und 28 V. Kl.,
 - 48 " birkene Wagnerstangen mit 2,73 Fm.,
 - 141 " tann. Gerüst- } Stangen mit 122 Fm.,
 - 399 " " Bau- }
 - 269 " " Werkstangen I.-IV. Kl.,
 - 983 " " Hopfenstangen I.-III. Kl.,
 - 410 " " Reisstangen I. Kl.

- II. Aus Distrikt II. Unterer Wald:
 - 479 St. Forchen mit Fm.: 18 III., 212 IV. und 5 V. Kl.,
 - 62 " eichene und buchene Wagnerstangen mit 4,88 Fm.,
 - 5 " Rotbuchen 3-7 m lang und 29-39 cm Durchmesser mit 4 Festmeter,
 - 17 " Eichenabschnitte 2-9 m lang und 29-80 cm Durchmesser mit 15,46 Festmeter und
 - 6 Km. eichene Spälter.

Schultheißenamt.
Slauner.

Enzthal.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 7. März
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathause in Enzthal
Gerechtigkeitsholz aus Eitel und
Hogwald:

- Km.: 60 buchene Scheiter,
- " 7 " Brügel,
- " 406 tannene Scheiter,
- " 107 " Brügel.

Den 28. Februar 1896.
Schultheißenamt.
Erhard.

Salmbach.

Aus der Konkursmasse des Daniel
Schöttle, Ochsenwirts hier kommt am
Montag den 9. März d. J.
vormittags 9 Uhr

verschiedene Fahrnis durch alle
Rubriken, worunter ca. 25 bis 30
Ztr. Dehnd und eine Goldwaren-
fabrikeinrichtung u. s. w.
im Aufstreich zum Verkauf und zwar
in der Wirtschaft zum „Ochsen“
Am 2. März 1896.

A. A.
Schultheiß Wagner.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Abt. Miß-
ebene, Heuberg, Hohrain, Gappel
und Weinsteiße kommen am

Donnerstag den 5. März
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:
227 St. tannen Lang- und Klob-
holz mit

- 12,39 Fm. I. Kl.
- 30,06 " II. "
- 28,17 " III. "
- 62,99 " IV. "
- 28,28 " V. "

- 5 St. birkene Wagnerstangen
- 3 " eichene Wagnerstangen
- 10 Flächenlose ungebundenes
Lannen- und Buchenreis, ge-
schägt zu 1650 Wellen und
- 94 St. tannene Wulzenstücke.

Den 24. Februar 1896.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Grundbach.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindegeldungen
kommen am

Samstag den 7. März d. J.
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 453 St. Lang- und Klobholz I.
bis IV. Kl. mit 364 Fm.
- 186 " Lang- und Klobholz V.
Kl. mit 34,67 Fm.
- 95 " Werkstangen I.-IV. Kl.
- 210 " Hopfenstangen I. bis
III. Kl.

- 90 " Reisstangen I. Kl.
- 135 " " II. "
- 180 " " III. "
- 220 " " IV. "
- 400 " " V. "
- 12 Km. buchene Brügel.
- 60 " Nadelholz-Scheiter,
- 158 " " Brügel.
- 45 " Anbruch.

Den 1. März 1896
Schultheißenamt.
Emendörfer.

Rapfenhardt.

Holz-Verkauf

am Montag den 9. März d. J.
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus dahier aus den
Gemeindegeldungen:

- 429 St. Langholz I. bis IV. Kl.
mit 266,31 Fm.
- 143 " Baustangen mit 32,12
Fm.

Derbstangen:
97 St. I. bis III. Kl.

Reiskangen:

85 St. II. Kl.
122 Km. gemischtes Nadelholz,
wozu Käufer eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Dürr.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindegeldungen kom-
men zum Verkauf und zwar:

Stammholz:

- am Freitag den 6. März d. J.
- Abt. Klingforchen:
 - 1 Eiche mit 1,71 Fm.
 - 138 St. forchene Bauholzstämmen,
- Abt. Hildenbrand:
 - 1 Eiche.
- Abt. Kreuzwald:
 - 108 St. Wagnereichen mit zus.
33,69 Fm.
 - 19 " forchene Säg- und Bau-
holzstämmen.

Abt. Birkenbühl:

- 147 St. forchene Lang-
und Sägholzstämmen,
- 3 " Buchen,
- 6 " Eichen.

Abt. Kohlplatte (Kahltrieb):

- 42 St. forchene Säg- und Bau-
holzstämmen,
- 1 Eiche mit 1,10 Fm.

Abt. Untere Hardt:

- 2 St. forchene Bauholzstämmen.

Abt. Oberer Wald:

- 2 St. forchene Säg- und Bau-
holzstämmen.

Gemeindegeld Rudmersbach:

- 2 Eichen,
- 1 Buche und
- 133 St. forchene Lang- und
Klobholz.

Brennholz:

am Samstag den 7. März d. J.
280 Km. Eichen-, Buchen- und
Forchenholz.

Die Zusammenkunft findet bezüg-
lich des Stamm- und Brennholz-
Verkaufs von Ottenhausen je morgens
9 Uhr beim Rathaus hier, bezüglich
des von Rudmersbach je nachmittags
4 Uhr auf der Hochmühle statt.

Das Stammholz kommt — Eichen-
holz ausgenommen — größtenteils
in Losen zum Verkauf.

Auszüge aus den Aufnahme- und
Verkaufs-Registern können von
Waldmeister König hier und von
Waldmeister Ganzhorn in Rud-
mersbach bezogen werden.

Der Verkauf findet an Ort und
Stelle statt.

Den 29. Februar 1896.
Gemeinderat.



Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Mittwoch den 4. März 1896. vormittags 10 Uhr
 auf hiesigem Rathaus aus ihren Gemeindeforderungen:
 65 St. Langholz II. u. III. Kl. mit 67.23 Fm.,
 365 „ „ IV. Kl. mit 201.87 Fm.,
 543 „ „ Boustangen mit 136.87 Fm.,
 178 „ „ Werkstangen II. und III. Kl.
 240 „ „ Grüststangen mit 31.25 Fm.,
 8 „ „ Buchen mit 3.20 Fm.,
 3 „ „ Wagner-Eiche mit 0.69 Fm.,
 4 Nm. buchene Scheiter,
 4 „ „ do. Prügel und
 102 „ „ Nadelholzprügel,
 wozu Käufer eingeladen werden.
 Den 28. Februar 1896.

Schultheißenamt.
Schable.

Neusag.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. März ds. Js.
 nachmittags 2 Uhr
 verkauft auf dem Rathaus in
 Neusag die Gemeinden Neusag und
 Rothensol mit Vorgriff bis 1. Juli
 ds. Js. aus den Abteilungen Röth-
 sprung und Pfütz des Reviers
 Schwann und Sibilesgrund, Brand-
 platt und Mutterthal des Reviers
 Herrenalb:
 266 Nm. tannene Scheiter und
 268 „ tannene Prügel,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Schultheißenamt.
 Knöller.

Schömburg.

Am nächsten
Samstag den 7. März 1896
 mittags 1 Uhr
 wird auf dem hiesigen Rathhause die
 hiesige
Gemeindejagd
 auf 3 bzw. 6 Jahre verpachtet.
 Liebhaber sind eingeladen
 Schultheißenamt.
 Rentschler.

Privat-Anzeigen.

Lehrmädchen-Gesuch.

Zur Erlernung eines gangbaren
 Artikels werden einige Mädchen vom
 Lande auf Östern oder sofort bei
 guter Bezahlung angenommen.
Adolf Feiler, Fabrikant
 Plozheim.

Kriegschronik 1870/71.

1. März 1871.

Kaiser Wilhelm I. hält auf dem Hippodrom
 de Longchamp bei Paris Heerschau über die 30 000
 Soldaten, die zum Einmarschieren nach Paris bestimmt
 sind. Die Truppen halten ohne Störung ihren Einzug
 in die Stadt.

Die Nationalversammlung in Bordeaux genehmigt
 in namentlicher Abstimmung mit 346 gegen 107 Stim-
 men den Friedens-Präliminarvertrag und
 erklärt Napoleon III. für abgesetzt.

2. März.

Kaiser Wilhelm I. unterzeichnet den tags zu-
 vor von der Nationalversammlung in Bordeaux ange-
 nommenen Präliminarvertrag mit Frankreich.
 Hiernach trat dasselbe Elßah und deutsch-
 Lothringen an das deutsche Reich ab und ver-
 pflichtete sich zur Zahlung von 5 Milliarden Frank.

Tausende deutsche Soldaten, nur mit dem
 Seitengewehr bewaffnet, werden von Offizieren nach
 Paris geführt und ihnen von diesen einige Schenk-
 würdigkeiten gezeigt, wobei sich die Bevölkerung ruhig
 verhielt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. März. (Eingef.) Gestern
 nachmittags fand in der Wirtschaft Pfrommer die
 alljährliche Generalversammlung der hies.
 Gewerbebank e. V. m. u. H. statt, welche
 ziemlich stark besucht war, so namentlich auch

Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 5. März
 nachmittags 1 Uhr
 werden beim Gasthof zum „Bären“
 1 schweres Zugpferd, braun,
 2 Kühe, Rotsched und
 3 Länferschweine
 im Vollstreckungsweg gegen Bar-
 zahlung öffentlich versteigert.
 Den 2. März 1896.
 Kappler, Gerichtsvollzieher.

Goldschmieds-Lehrlinge

auf bessere Artikel, denen Gelegenheit
 geboten ist, etwas Tüchtiges zu
 lernen, ebenso

Hölischen-Lehrmädchen

werden zum Eintritt per 20. April
 ds. Js. gesucht.
 Näheres zu erfahren bei
Wilh. Feucht jun.,
 Plozheim, Güterstraße 25 II.

Gesucht werden sofort

4000 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit.
 Näheres bei der Geschäftsstelle
 ds. Blattes.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
 schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile
 ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
 wie sehr ich daran gelitten und wie ich
 hiedon befreit worden bin.
 Pastor a. D. **Appel** in Schreiberhau,
 (Kiesengebirge.)

Holzhuher-Krankenkasse Calmbach

in Calmbach (e. S. S.)

Die ordentliche General-Versammlung

findet am

Sonntag den 8. März ds. Js., mittags 1 Uhr

im **Gasthof zum Hirsch** in Calmbach statt.

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Gegenstand der Tages-Ordnung ist:

1. die Abnahme der Jahresrechnung,
2. die Neuwahl der Revisoren,
3. Ergänzungswahl eines Vorstandmitglieds,
4. Beschlußfassung über verschiedene Einzelgegenstände.

Calmbach, den 29. Februar 1896.

Der Vorsitzende des Vorstands:

Holland.

Feldrennach.

Donnerstag den 5. März
 mittags 1 Uhr
 verkaufe ich ein

Mutterschwein

samt 10 Stück 4 Wochen alten
 Jungen einzeln oder zusammen, ferner
 ein großträchtiges

Mutterschwein,

sowie

5 Stück Länferschweine

darunter 2 schwere.

Schaub z. Krone.

Neuenbürg.

Ende dieser Woche trifft ein Waggon

Kartoffeln

ein.

Bestellungen nimmt entgegen

Joh. Schmidt,

Brauntreibdrenneret.

Roststäbe
 Beste und billigste Bezugsquelle
 für Roststabe
 Gobr. Ritz & Schweitzer
 Schwab. Gmünd.

Asthma

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Bänderung
 beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons. In Venteln à 25 und
 50 S. sowie in Schachteln à 1 M.
 in den Apotheken in Neuenbürg
 und Herrenalb

Da diese Saison

allenthalben das **Moskoff** feht, ist man
 vielfach auf einen guten Erfolg angewiesen.
 Das beste Präparat, das nach Erprobung
 durch Tausende den besten **Moskoff** gibt
 (viel besser als Rosinenmoskoff), sind **Julius**
Schrader's Moskoff-Substanzen in
Extraktform. Die Bereitung, die zu
 jeder Jahreszeit geschieden kann, ist die
 denkbar einfachste. Wer also Moskoff braucht,
 laufe nichts anderes. Vorrätig pro
 Portion zu 150 Liter M. 3.20.
 In Neuenbürg bei Apoth. **Bozenhardt**,
 in Liebenzell bei **Guß. Weil**,
 wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
 Die Name Firma lautet: **Julius**
Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,
 worauf ich genau zu achten bitte.

Laubsäge-Holz,

per 1 Mt. Mk. 1.

Vorlagekatalog u. Preisliste über
 alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
 Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Nur

Lob

tausender Pfarrer, Lehrer,
 Beamte u. über seinen
Holländ. Tabak hat B.
Becker in Seefen a. H.
 Ein 10 Pf. Ventel ieo. 8 Mk.

Buxkin

für einen ganzen Anzug zu

Mk. 4.05

Cheviot

für einen ganzen Anzug zu

Mk. 5.85

versenden franco ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
 Spezialität in Damen-
 kleiderstoffen von 28 Pf.
 an per Meter.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meek

gehen der neuen
 Sozialen der Konn
 jede Cartellpolitik

Berlin, 27.
 Frankfurt gehalten
 lich Sozialen
 Partei vollzogen;
 gehenden Resoluti
 eine Stimme. Da
 Konservativen ab
 wenn Sticker be
 Möglichkeit einer
 gestellt hatte, so
 welche in den Red
 Ausdruck kam, der
 als man zuerst n
 Ausschusses der Lo
 machen suchte. B
 daß man das „I
 das doch von der
 Bann gethan ist.
 fühlte sich nach der
 und empfinde den
 manchen Schwierig
 seine eigene Linie
 noch links. So d
 Konservativen war
 eine ablehnende B
 so zweifelhaft ist d
 Roumann'sche Rich
 warf dem Führer
 Maßlosigkeit vor u
 er sich zu sehr mi
 Andererseits würd
 ungenügende festge
 einigung aller Chri
 der Möglichkeit lie

In Frankf
 vor. W. der Parte
 stattgefunden. D
 das Organ des F
 neuen Resolutions
 auf denselben lie
 die er schon trüher
 gethan, den Bewe
 Kämpfer gegen di
 genosse derselben
 durch kein Christen
 unterscheidet.

Vom 8. bis
 der 19. Protest
 den. Zur Verhand
 „Die Kirche und
 christliche Sozialis
 Der Berliner
 „Times“ hat es glü
 land habe den Su
 sche Frage aufs
 aus bloßer Schad
 heit, die England
 übrige Londoner
 hineingefallen und
 lische, das unferer
 effizienter Haltung i
 sich die englische
 ung der englischen
 redet, wird einzeln
 die der Mission e
 reich nachzujagen, vie
 als es uns gleichg

Gegenüber d
 äußerten Besüchtun
 Gesetzbuch an de
 partei scheitern u
 daß berechnigte Ho
 große nationale
 stände zu bringen.
 Im Wahlkrei
 Freytagwahl zum
 demokrat Volk n
 wählt worden.

Auf dem Terr
 von Hause man
 kam es zwischen de
 Wildbeie zu einem
 leifete Widerstand
 der Hand, worau
 einen Schuß abfue
 zur Folge hatte.

zum Vortrag gebrachten Abstimmungen herrscht
 Einmütigkeit.

(Hoher Jagdpacht.) (Eingef.) Am 27.
 Februar fand in Poffenau Oberamts Neuen-
 bürg die Versteigerung der Gemeindejagd
 statt. Das Resultat war für die Gemeinde ein
 überaus günstiges, nämlich 2100 M pro Jahr,
 welches Gebot ein Stuttgarter Herr machte. Die
 Gemeindejagd Poffenau hat einen sehr guten
 Hirsch- und Auerhahnenstand. Es giebt im
 württembergischen Schwarzwald eine Reihe von
 Gemeinden, die einen gleich schönen Wildstand
 aufweisen können. Wenn sie trotzdem nur einen
 sehr geringen Pachtpreis erzielen, so kommt das
 daher, daß die betreffenden Gemeinden ihre
 Jagden nicht öffentlich an den Meistbietenden
 versteigern, sondern dieselben unter der Hand
 abgeben. Die Gemeinden würden aber gut daran
 thun durch Bekanntmachungen auch in größeren
 Städten die Liebhaber derartiger Jagden auf-
 merksam zu machen.

Deutsches Reich.

Die christlich-soziale Gruppe hat sich
 auf ihrem am Mittwoch zu Frankfurt a. M.
 abgehaltenen Parteitage als selbstständige Partei
 konstituiert. Der Parteitag nahm hierbei Reso-
 lutionen an, welche sich gegen ein Zusammen-

von auswärtigen Mitgliedern. Es betätigte
 sich dabei das Bemühen des Aufsichtsrates, das
 Interesse der Mitglieder an den Generalver-
 sammlungen teilzunehmen, mehr und mehr zu
 wecken. Auf der Tagesordnung stand die Wohl-
 des Vorstandes und Aufsichtsrats, Publikation
 des Rechenschaftsberichtes und Beschlußfassung
 über die Verteilung des Reingewinns pro 1895.
 Es wurden die seitherigen Vorstands- und Auf-
 sichtsratsmitglieder einstimmig wiedergewählt.
 Der Rechenschaftsbericht wird demnächst in diesen
 Blättern erscheinen. Die Bank verteilt diesmal,
 trotz des gestiegenen Umsatzes, statt bisher ge-
 übter 5% 4 1/2 % Dividende. Dieser Antrag
 wurde von dem Aufsichtsrat gefieilt und der
 Generalversammlung von den Herren Kontrollenr
 und Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht. Es
 wurde von genannten Vortragenden darauf hin-
 gewiesen, daß im Hinblick auf den niederen Zins-
 fuß im allgemeinen, 4 1/2 % Dividende immerhin
 noch ein hohes Zinserträgnis sei. Aber und
 insbesondere ist man von dem Standpunkte aus-
 gegangen, den Zinsfuß im Vorschuß, Conto-
 corrent- und Wechseldiskont herabzuziehen (was
 bereits geschehen ist), um den Mitgliedern Geld
 zu billiger Zinsberechnung befehlen zu können.
 Dieser Beschluß wird, so wird gehofft, den Ver-
 kehr der Bank noch mehr beleben. In allen

gehen der neuen Partei mit dem Christlich-Sozialen der Naumann'schen Richtung und gegen jede Cartellpolitik ausprechen.

Berlin, 27. Febr. Auf dem gestern in Frankfurt gehaltenen Parteitag haben die Christlich-Sozialen die Bildung einer eigenen Partei vollzogen; die Annahme einer dahingehenden Resolution erfolgte mit allen gegen eine Stimme. Damit ist die Trennung von den Konservativen auch äußerlich vollzogen, und wenn Stöcker bei seinem Ausscheiden noch die Möglichkeit eines Zusammengehens in Aussicht gestellt hatte, so scheint nach der Stimmung welche in den Reden auf dem Parteitage zum Ausdruck kam, der Bruch doch tiefer zu gehen, als man zuerst nach dem Beschluß des Elber-Ausschusses der konservativen Partei glauben zu machen suchte. Bezeichnend dafür ist jedenfalls, daß man das „Volk“ zum Parteiblatt erkor, das doch von den Konservativen in Acht und Bann gethan ist. Stöcker selbst erklärte, er fühle sich nach dem Austritt durchaus wohl und empfinde den Schritt als eine Lösung von manchen Schwierigkeiten. Von nun an will er seine eigene Linie gehen, klar nach rechts wie nach links. So deutlich aber die Abjage an die Konservativen war, weil sie in der Sozialpolitik eine ablehnende Stellung eingenommen haben, so zweifelhaft ist die Stellungnahme gegen die Naumann'sche Richtung geblieben. Stöcker selbst warf dem Führer der „Jungen“ (Naumann) Maßlosigkeit vor und tadelte scharf an ihm, daß er sich zu sehr mit dem Proletariat gleichstelle. Andererseits wurden noch verschiedene Berührungspunkte festgestellt, so daß eine spätere Vereinigung aller Christlich-Sozialen nicht außerhalb der Möglichkeit liegt.

In Frankfurt a. M. hat am Mittwoch vor. B. der Parteitag der Christlich-Sozialen stattgefunden. Die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck, schreiben, die neuen Resolutionen und Erklärungen Stöckers auf demselben lieferten mit den Aeußerungen, die er schon früher in unbewußten Augenblicken gethan, den Beweis, daß aus dem früheren Anläufer gegen die Sozialdemokratie ein Bundesgenosse derselben geworden sei, der sich nur noch durch sein Christentum von der Sozialdemokratie unterscheide.

Vom 8. bis 10. April wird in Berlin der 19. Protestantentag abgehalten werden. Zur Verhandlung stehen folgende Themata: „Die Kirche und die Wissenschaft“ und „Der christliche Sozialismus der Gegenwart.“

Der Berliner Korrespondent der Londoner „Times“ hat es glücklich herausgebracht: Deutschland habe den Sultan angestiftet, die ägyptische Frage aufs Tapet zu bringen, und zwar aus bloßer Schadenfreude über jede Verlegenheit, die England begegnen könnte. Und die übrige Londoner Presse ist auf diesen Unsinn hineingefallen und leitet Artikel über das Unglaubliche, das unserer ganzen bisherigen uninteressierten Haltung in Ägypten widerspräche. Daß sich die englische Presse dabei auf die Behauptung der englischen Position in Ägypten festredet, wird einzelnen englischen Staatsmännern, die der Illusion einer Ausbühnung mit Frankreich nachjagen, vielleicht weniger angenehm sein, als es uns gleichgiltig sein kann.

Gegenüber den von einigen Blättern geäußerten Befürchtungen, daß das bürgerliche Gesetzbuch an dem Widerstande der Zentrumspartei scheitern würde, können wir mitteilen, daß berechtigte Hoffnung vorhanden ist, dieses große nationale Werk noch in dieser Session zu Stande zu bringen.

Im Wahlkreis Georgenthal ist bei der Ersthauptwahl zum Gothaischen Landtag der Sozialdemokrat Wolf mit 25 von 39 Stimmen gewählt worden.

Auf dem Territorium des Rittergutsbesitzers von Hansemann-Pempowo bei Bissa i. P. kam es zwischen dem Förster Michalik und einem Wildbiede zu einem Zusammenstoß. Der Wilderer leistete Widerstand und verletzte den Förster an der Hand, worauf letzterer auf den Angreifer einen Schuß abfeuerte, der den Tod des Wilderers zur Folge hatte. Wie sich später herausstellte,

war der Erschossene ein Anstödler aus der dortigen Gegend.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist am Dienstag, 25. ds. Mts. ein Schulmädchen in Düsseldorf. Eine Anzahl Kinder beschäftigte sich auf einem Müllabladefelde bei der Stadt mit dem Anzünden allerlei brennbarer Ueberreste. Ein Mädchen kam dabei der Flamme zu nahe, seine Kleider fingen Feuer, und, da ihm keine Hilfe wurde, ist es buchstäblich lebendig verbrannt. Die erhaltenen furchtbaren Wunden führten den Tod des bedauernswerten Kindes herbei.

Beim Infanterie-Leib-Regiment in München tritt die Influenza so stark auf, daß dieser Tage über 70 Mann des Regiments ins Garnisonlazareth kamen.

Bruchsal, 28. Februar. Die Kraichthalbahn Bruchsal-Doenheim und Bruchsal-Wenzingen wird am 4. März eingeweiht und am folgenden Tag dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. Von den mit dem Pfandwesen betrauten Beamten der Stadt Stuttgart ist die nicht unbedeutende Thatfache konstatiert worden, daß im Verlauf des letzten Jahres der ordentliche Zinsfuß für 1. Hypotheken bei 50-60prozentiger Beleihung von 4 auf 3 1/2 Proz., vereinzelt sogar auf 3 1/2 Proz. zurückgegangen ist. Aus diesem Umstande ergab sich eine Steigerung des Hypothekendrages, d. h. der bestellten Versicherungssumme von 15 363 000 auf 17 821 000 Mk. Dagegen ist der Umlauf auf den Kaufratschreibereien von 30 auf 28 1/2 Millionen Mark gesunken, was jedoch nur darin seinen Grund hat, daß wegen des vorjährigen harten Winters der Grundstücksverkehr im darauffolgenden Frühjahr ein sehr geringer war.

Stuttgart, 28. Febr. Im Württembergischen Verein für Handelsgeographie hielt heute abend Herr Dr. R. Janasch aus Berlin einen äußerst interessanten Vortrag über: „Deutschlands handelspolitische Aufgaben.“ Einleitend gab Redner einen kurzen Ueberblick über die moderne Industrie-Entwicklung, die in den letzten 60-70 Jahren ungeheure Werke geschaffen habe. Die Reichthümer der alten Welt seien hiemit nicht zu vergleichen, man denke z. B. nur an unsere Eisenbahnen, Fabrikeinrichtungen u. s. w. Unter anderem wies er auf Australien, das auf eine ganz kolossale Entwicklung zurücksehe, hin. Auf das Welt handelsgebiet Englands übergehend, betonte er, daß sich daselbst unverkennbar ein Schutzollsystem geltend mache, das auch wesentlich gegen Deutschland gerichtet sei, da die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie dort unangenehm empfunden werde. Jeder Staat, der Ueberflüsse an Kapital und Arbeitskraft habe, müsse zur Kolonialpolitik übergehen. Nach kurzer Schilderung der handelspolitischen Lage Rußlands ging er zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika über und besprach namentlich die Verjuche Nordamerikas die Monroe-Doktrin auf wirtschaftlichen Gebieten durchzuführen, was aber nicht gelungen sei. Die Amerikaner können bei ihrem Schutzollsystem zur Zeit verharren, da das amerikanische Getreide in Europa notwendig gebraucht werde. Es werde aber die Zeit kommen, da das nicht mehr der Fall sein werde, namentlich England mache die größten Anstrengungen in dieser Beziehung unabhängig zu werden. Das Handelsgebiet Frankreichs vergalte sich exklusiv gegen Deutschland und sei aus bekannten Gründen eine Aenderung nicht zu erwarten. Warm befürwortet Redner die Anlage deutschen Kapitals in China, dort müßte Deutschland an der Spitze marschieren. Er sei in Bezug auf China ganz anderer Ansicht als Herr v. Hanneken. Sodann seher Südamerika, Zentralamerika und Westindien noch für Deutschland offen, in Ostafrika müßte eine Eisenbahn gebaut werden, an den betreffenden Meeresstrahlen müßten Etappen gebaut werden, namentlich Samoa sei in dieser Beziehung wichtig. Unsere Auswanderer müßten nach Südamerika gelenkt werden, wo sie für das Heimatland erhalten würden. Schließlich hofft Redner von

einem energischen handelspolitischen Anschluß an Oesterreich-Ungarn und Rumänien große Erfolge. Reicher Beifall der Zuhörer, dem der Vereinsvorstand Graf v. Linden noch besonderen Ausdruck gab, wurde dem Redner zuteil. (S.C.B.)

Tübingen, 27. Febr. Das Diplom des ersten weiblichen Doktors ist gegenwärtig, wie das „Deutsche Volksblatt“ mitteilt, an dem schwarzen Brett der Aula der hiesigen Universität angehängt. Auf Grund der Dissertation „Ueber die Entwicklung der Skulptur und der Zeichnung der Gehäuseschnecken des Meeres“ wurde nämlich Gräfin Maria v. Linden (Burgberg) zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert, und zwar cum laude. Gräfin Maria v. Linden ist die Tochter des württembergischen Kammerherrn Grafen Eduard von Linden und der Gräfin Eugenie, geb. Freiin Hiller von Gaertringen. Ihr einziger Bruder steht als Premierlieutenant im Grenadier-Regiment König Karl (5. württembergisches) Nr. 123.

Weinsberg, 29. Febr. Beim Reuten seines Weinbergs machte ein Weingärtner im Gewand Hühnerberg, südöstlich der Stadt gelegen, einen merkwürdigen Fund. Es kam etwa 1/2 m tief in der Erde ein menschliches Skelett zum Vorschein, das mit ausgestreckten Armen und seitwärts gedrehtem Kopf da lag.

Marktpreise.

Table with market prices for Neuenbürg and Stuttgart, 29. Februar. Items include Butter, Landeier, Kisteneier, Landbutter, Süßrahmbutter, Saure Butter, Süße Butter, and Kalteier.

Ausland.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben schon seit Langem aus ihren Sympathien für die aufständischen Kubaner und aus ihren Antipathien gegen die Spanier keinen Hehl gemacht. Die Siege der ersteren fanden dort stets ein lebhaft freudiges Echo, während Erfolge der letzteren und neue Truppenlandungen Mißbehagen erregten. Das Verlangen nach Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht war schon lange in Amerika geplant worden und ist jetzt zur Thatfache geworden, was aus folgenden Telegrammen hervorgeht:

Washington, 23. Febr. Ein Beschlußantrag Call, der am 5. d. Mts. gestellt war, wurde vom Senat mit dem am 20. d. M. eingebrachten Amendement Cameron angenommen, wonach der Präsident ersucht wird, sich bei Spanien dafür zu verwenden, daß die Unabhängigkeit Kubas anerkannt wird.

Washington, 28. Febr. Der Senat nahm mit 24 gegen 6 Stimmen einen Beschlußantrag an, worin er die Aufständischen auf Kuba als kriegsführende Macht anerkennt.

Madrid, 29. Febr. Der Beschluß des Senats der Vereinigten Staaten, die Regierung möge die kubanischen Aufständischen als kriegsführende Macht anerkennen, hat eine begreifliche Aufregung hervorgerufen. Die Regierungsblätter erklären, es sei nun Pflicht der Regierung den Aufstand kräftig unterdrücken zu lassen und keinesfalls eine fremde Einmischung in die Verhältnisse der Insel zu dulden.

Bei den Wiener Gemeinderatswahlen aus dem dritten Wahlkörper haben die Antisemiten wiederum sämtliche 46 Mandate errungen. Die Wahlbeteiligung war eine ungemein starke. In allen Bezirken ist ein Anwachsen der antisemitischen Stimmen zu konstatieren. Die Hoffnung der Liberalen, die innere Stadt und die Leopoldstadt zurückzuerobern, erwies sich als trügerisch. Auch hier siegten die Antisemiten, wenn auch mit geringeren Majoritäten von 200



Stimmen als in anderen Bezirken. Die Sozialdemokraten, die sich zum ersten Male an der Wahlbewegung beteiligten, vereinigten auf ihre Kandidaten nur wenige Stimmen, die größte Anzahl in Margarethen mit 139, in der inneren Stadt mit 25 Stimmen. In allen Wahllokale wurde die Verkündung des Wahlergebnisses mit Hochrufen auf Bueger aufgenommen.

Raum hat das radikale französische Kabinet Bourgeois in dem Verfassungskonflikt mit dem Senat durch die Nachgiebigkeit des letzteren gesiegt, so muß es jetzt in der Deputiertenkammer eine nicht unbedenkliche Niederlage verzeichnen. Bei den Wahlen zu der wichtigen Budgetkommission sind in dieselbe fast ausschließlich Gegner des von der Regierung eingebrachten Einkommensteuergesetzes gewählt worden, mithin bedeutet der ganze Vorgang eine Schlappe für letztere selbst. Wie es heißt, will das Kabinet diesen Schlag durch eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes parieren, der Erfolg einer solchen Maßregel für die Regierung bleibt aber noch fraglich.

Petersburg, 29. Febr. In Hofkreisen wird die gnädige Aufnahme des General Berder am kaiserlichen Hofe, welcher im Allerhöchsten Auftrage bei dem ersten Empfange dem Kaiser und der Kaiserin zwei der neuesten Photographien Kaiser Wilhelms II. nebst einem Begleitreiben überreichte, sehr besprochen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, hat an den Ausschuß der demokratischen Nationalpartei ein Schreiben gesandt, worin er bestimmt jede Wiederwahl ablehnt.

Unterhaltender Teil.

Eine geheimnisvolle Begegnung.

Aus dem Tagebuch eines Pfarrers.

Nachdem ich fünf Jahre lang in einem kleinen Orte der Rheinprovinz meines geistlichen Amtes gewaltet hatte, wurde mir eine Pfarrstelle in einer Stadt, nahe der belgischen Grenze übertragen.

Unter meinem Vorgänger, der kurz vorher in hohem Alter gestorben war, hatte sich bei den Bewohnern des Kirchspiels eine gewisse Gleichgültigkeit gegen kirchliches Leben eingestellt. Bald aber fand ich, daß manche unter den Mitgliedern der Gemeinde nur des guten Beispiels und der Anregung bedurften, um willige Mitarbeiter ihres Seelsorgers zu werden. In kurzer Zeit gelang es mir, eine Anzahl von Verehrern um mich zu schaaren und bald hatte ich die Genugthuung, daß das Interesse für kirchliches Leben und Bethätigung christlicher Nächstenliebe in immer weiteren Kreisen lebendig wurde.

Zu meinen eifrigsten Mitarbeitern gehörte ein Ehepaar namens Lavalle, welches etwa gleichzeitig mit mir in die Stadt gezogen war und anscheinend von den Zinsen eines nicht unbedeutenden Vermögens in beschaulicher Unabhängigkeit und Behaglichkeit lebte.

Frau Lavalle war eine kleine bewegliche Dame mit energischem Gesichtsausdruck, die am glücklichsten war, wenn sie bei der Armen- und Krankenpflege beistehen konnte. Ihr Gatte war nicht minder eifrig, aber von ruhigerer Natur. Seinem Aussehen und seinen Gewohnheiten nach machte er den Eindruck eines Gelehrten.

Ungefähr sechs Monate nach meinem Amtsantritt wurde Herr Lavalle von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Seine Frau war hierüber sehr beunruhigt und schüttete mir ihr Herz aus.

„Alfons ist sehr empfindlich“, klagte sie mit bekümmertem Miene, „und will nie zugeben, daß ihm etwas fehlt. Wenn ich in ihn dringe, einen Arzt zu befragen, wird er ärgerlich. Wollen Sie, Herr Pfarrer, vielleicht mit ihm sprechen und ihn dazu bewegen?“

Ich versprach es ihr bereitwillig und klopfte gegen Abend bei ihrem erkrankten Gatten an. Ohne ihn merken zu lassen, daß Frau Lavalle mir bereits etwas über seinen Gesundheitszustand gesagt hatte, erklärte ich ihm, daß er sehr leidend

ansähe, und ich riet ihm dringend, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Herr Lavalle machte ein recht verdrießliches Gesicht, versuchte aber mit ausgesuchter Höflichkeit gleichgültig zu lächeln.

„Ihre Fürsorge um mein körperliches Wohl rührt mich, Herr Pfarrer, ich glaube aber nicht, daß mein Befinden zu ernstem Bedenken Anlaß bieten kann. Ein vorübergehendes Gefühl der Mattigkeit — was will das sagen? Es kann auf keinen Fall etwas von Bedeutung sein, habe ich doch erst vor zwei Monaten mein Leben versichern lassen. Man hat mich unbedenklich angenommen, der Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft muß mich doch für vollkommen gesund erklärt haben!“

„In zwei Monaten kann sich aber manches ändern,“ wandte ich ein. „Glauben Sie mir, Herr Lavalle, Sie sind sich und ihrer Frau Gemahlin schuldig, unverweilt den Rat eines Arztes zu hören.“

Er überlegte einige Minuten. Dann sprach er: „Sie haben recht, wie immer, Herr Pfarrer. Die Rücksicht auf meine Frau macht es mir zur Pflicht, die üblichen Schritte zu thun, wenn ich mich nicht ganz wohl fühle, so unbedenklich selbst auch mein Gesundheitszustand mir erscheint. Offen gestanden, ich möchte von dem Arzt nicht als eingebildeter Kranker belächelt werden, wenn ich wegen einer geringfügigen Unpäßlichkeit gleich zu ihm komme. Welchen Arzt würden Sie mir empfehlen?“

„Dr. Hoyer! Er ist nicht nur geschickt, sondern weiß auch volles Vertrauen in seiner Kunst und herzlichste Zuneigung für seine Person bei den Kranken zu werden. Sie werden in ihm bald einen Freund erblicken, dem Sie sich rückhaltlos anvertrauen können und dessen Rat Ihnen stets von Wert sein wird, nicht bloß bei körperlichen Leiden. Oft beneide ich ihn um die Erfolge, die er dort erzielt, wo ich eigentlich wirken und walten müßte. Der Beruf des Arztes ergänzt den des Geistlichen. Bei allen Völkern waren in den älteren Kulturperioden die Priester zugleich Ärzte des Volkes und so ist es noch heute in Afrika — doch ich ermüde Sie!“

„Keineswegs, Herr Pfarrer, ich bin ein eifriger Verehrer wissenschaftlicher Erörterungen. Die Kulturgeschichte ist mein Lieblingsstudium, daneben treibe ich aber auch Psychologie, Physiologie, Anthropologie.“

„Wie mir aber scheint, bedürfen Sie dringend der Ruhe, Herr Lavalle. Sie sehen sehr abgesehen aus. Wann werden Sie Herrn Dr. Hoyer besuchen?“

„Morgen schon, Herr Pfarrer.“

Als ich Frau Lavalle den Erfolg ihrer Unterredung mit ihrem Gatten mitteilte, heiterten sich ihre Züge sichtlich auf.

„Empfangen Sie meinen wärmsten Dank, Herr Pfarrer,“ sagte Sie zu mir, indem Sie meine Hand ergriff. „Sie haben zu meiner Beruhigung viel beigetragen.“

Am nächsten Tage begegnete ich zufällig dem Arzte.

„Sie sandten mir heute einen Patienten?“ fragte er mich.

„Jawohl, Herrn Lavalle. Was fehlt ihm eigentlich?“

„Das Herz ist nicht ganz in Ordnung — er ist ein wenig angegriffen — nichts Gefährliches. Vermeidung von Anstrengungen, gute Luft und gute Nahrung werden ihn bald wieder zurecht setzen.“

Bald darauf sprach ich auch Herrn Lavalle. Es schien ihn zu verdrießen, daß der Arzt ihm die Fortsetzung seiner Studien für einige Zeit unterjagt hatte.

„Es kommt mir hart an, daß ich mich von diesen Freunden, wenn auch nur vorübergehend trennen soll“, bemerkte er, schmerzlich lächelnd, indem er auf seine Bücher wies.

Dagegen war seine Frau über dieses Verbot sehr erfreut und äuferte, sie sei schon oft versucht gewesen, aus den Büchern ihres Gatten ein lustiges Feuer anzuzünden, wenn sie sehe, wie er stundenlang über den Büchern stehe und seine Gesundheit untergrabe.

Er lachte hierzu und neckte seine Frau, indem er behauptete, sie sei eifersüchtig, weil sie wisse, daß bei den Gelehrten die Liebe zu den Büchern die Liebe zu den Frauen überdauere.
(Fortsetzung folgt.)

(Wer einen feuerspeienden Berg zu laufen wünscht), wird durch Londoner Blätter benachrichtigt, daß er sich dieses Vergnügens eigener Art zu Beginn des nächsten Monats in dem großen Bersteigerungshause in London leisten könne. Dort wird an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung die zu den Liparischen Inseln gehörende Insel Volcano mit ihrem berühmten Krater verkauft werden.

(Ein wertvoller Brief.) A.: Gestern habe ich beim Autographenhändler Schwindelmeyer einen sehr wertvollen Brief gekauft. — B.: „Von wem ist er denn?“ — A.: „Von Friedrich II.“ — B.: „So? Was steht denn drin?“ — A.: „Der Brief ist kurz, aber wichtig: „An Maria Theresia, Wien, Hofburg. Hierdurch erkläre ich Ihnen den siebenjährigen Krieg, Friedrich der Große.““

(Die Fierde.) Onkel (zum Reffen, der Student ist): „Da hast Du auch eine Rechnung über fünf Flaschen Champagner und einige Duzend Austern! Warum zahlst Du sie nicht?“ — „Ach, Onkel, um die thäte es mir leid, sie ist die Fierde meiner unbezahlten Rechnungen!“

Telegramme.

Madrid, 1. März. Der Ministerpräsident erklärte in einem Interwiewe, es sei nötig neue Verstärkungen nach Cuba zu schicken. Die Erregung in Madrid gegen die Vereinigten Staaten nimmt zu; Studenten riefen vor der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten: „Nieder mit Uncle Sam!“ In letzter Nacht wurde in mehreren Cafes die Nationalhymne verlangt und dabei gerufen: „Nieder mit den Vereinigten Staaten!“ Die Regierung sucht jede Kundgebung auf der Straßen zu verhindern. Die Zeitungen fordern einstimmig, der spanische Gesandte in Washington solle Einsprüche bei der Unionsregierung erheben gegen den Beschluß des Senats in der Kubafrage.

Madrid, 1. März. Der Marineminister befaß dem Schulschwader sich bereit zu halten. Wahrscheinlich wird es nach Cuba gehen. Alle übrigen Kriegsschiffe sollen vollständig ausgerüstet werden, ebenso werden etwa 50 Padschoote der Handelsmarine in Kriegsbereitschaft gehalten. Ein neues, aus 20 000 Infanteristen und 500 Kavalleristen bestehendes Expeditionskorps geht demnächst nach Cuba ab. Die Partiführer mahnen gegenüber der Union zur Besonnenheit und sind entschlossen, die Regierung zu unterstützen.

Barcelona, 2. März. Bei einer von den republikanischen Partiführern geleiteten Kundgebung, woran sich 15 000 Personen beteiligten, wurden unter den Rufen: „Es lebe Spanien, nieder mit den Yankee's“ einige Fensterscheiben des amerikanischen Konsulats eingeworfen. Die Polizei drang auf die Menge ein, 2 Personen wurden verwundet. Vor dem Militärklub fanden begeisterte Kundgebungen statt.

Kapstadt, 2. März. Reuter meldet: In einem hier veröffentlichten Briefe des Chefs der Afrikanerpartei, Hofmeyr, an einen Freund werden die Gründe aufgeführt, welche Hofmeyr veranlassen, mit seinem früheren Freunde Cecil Rhodes zu brechen. Der Bruch sei eine Folge der Haltung, welche Rhodes bei dem Eindringen Dr. Jamesons in Transvaal beobachtet. Rhodes habe genau gewußt, daß die Streitkräfte Dr. Jamesons gegen die Grenzen Transvaals konzentrierten mit dem Vorhaben, im günstigen Augenblick in Transvaal einzudringen, trotzdem er dies nicht zu verhindern gesucht, obwohl er verschiedene Benachrichtigungen erhalten, über das, was sich vorbereitete. Selbst nach dem Abbruche Dr. Jamesons habe Rhodes diese Tatsache den Kollegen noch 38 Stunden verheimlicht. Ueberdies habe Rhodes niemals einen Tadel über den Einsatz Dr. Jamesons ausgesprochen.

Anzeiger

Nr. 36.

Erste Dienstags-
vierteljährlich 1

Bekannt

1. Das dies-
bürg wird in folg-

Montag den

Hierbei habe
Morgens 8
Herrnalb.

Morgens 9

Dienstags den

Hierbei habe
Morgens 8
und Calmbach.

Morgens 8
und Longenbrand
Morgens 9

Mittwochs den

Hierbei habe
Morgens 8
berg, Unterlengen-

berg, Unterlengen-

Donnerstags den

Hierbei habe
Morgens 7
und Conweiler.

Morgens 8
rennach.

Morgens 9
Kapsenhardt.

Freitags den

Hierbei habe
Morgens 7
Morgens 8
Calmbach, Schwa-

Calmbach, Schwa-

findet für sämtliche
21. März d. J.
2. Bei der
gangs 1876, sowie
Jahrgänge, über
worden ist, zu er-
stellung ausdrück-

Die Pfläch-
verlänglich mitzubrin-
zeugnisse.

Sämtliche Ge-
meidung der gefe-
den vorgenannten
je im Rathaus) re-
den Verlust der W-
erscheinen die fol-
Unterlassene Ann-
stellungspllichte.

Ob die Mil-
persönlich erschei-
den wird durch ei-
sind ausgeschloss-
die von den Trup-
zustellenden und b-

3. Auf Gra-
im laufenden Jahr-

